

Leben in Stadt und Land

8



Foto: Lothar Prokop

Nachhaltigkeit in der Praxis:
Stichwort Nachnutzung

14



Foto: Gerald Prüller

Neues aus der Gemeindeagentur:
Aktuelles aus der täglichen Arbeit der
NÖ Dorf- und Stadterneuerung GmbH.

18



Foto: Gerald Prüller

Reinsberg – ein Dorf
im Wandel – beweist:
Ortskernbelebung ist Gold wert!

Nachhaltigkeit in der Praxis:
das Plus an Lebensqualität!



Foto: DORN



8



Foto: RUT

4

NACHHALTIGKEIT IN DER PRAXIS:
Von Säulen, Zielen und neuen Denkansätzen.

Nachhaltigkeit in der Praxis:
STICHWORT NACHNUTZUNG

11

Nachhaltigkeit in der Praxis:
STICHWORT BODENENTSIEGELUNG UND KLIMAFITNESS.

14



Foto: NÖ Landespressediens/
Flizwieser

NEUES AUS DER GEMEINDEAGENTUR:
Aktuelles aus der täglichen Arbeit der NÖ Dorf- und Stadterneuerung GmbH.

18



Foto: Gerald Pröllner

ORTSKERNBELEBUNG

REINSBERG – EIN DORF IM WANDEL – BEWEIST:
Ortskernbelebung ist Gold wert!

22



Foto: Stadtgemeinde Kirchschlag
in der Buckligen Welt

WIR GESTALTEN LEBENSÄRÄUME:

Ein Rundblick durch aktive Dörfer, Städte und Regionen.

27

SPECIAL SERVICE
ENGLISH SUMMARY

Nachhaltigkeit in der Praxis: Zukunftsfit durch ein Plus an Lebensqualität.



Nachhaltigkeit ist in Niederösterreich ein wichtiges Thema. Das Ziel unserer Nachhaltigkeitspolitik ist eine kontinuierliche Verbesserung der Lebensqualität der heutigen und künftigen Generationen und das bei gleichzeitiger Stärkung des natürlichen Miteinanders von Mensch und Natur.

Dass dieses Miteinander von Mensch und Natur in Niederösterreich gut funktioniert, beweisen nicht nur zahlreiche Renaturierungsprojekte, sondern auch

vielerlei Aktivitäten und Initiativen zur Bodenentsiegelung und Ressourcenschonung, wie sie auch im Rahmen von Dorf- und Stadterneuerung tatkräftig umgesetzt werden.

Obwohl nur 6% der Landesfläche in Niederösterreich verbaut sind, wollen wir durch gezielte Entsiegelung von verbauten Flächen bzw. durch die Nachnutzung bestehender Gebäude noch mehr im Sinne der Nachhaltigkeit tun, noch mehr Frei- bzw. Grünraum öffnen und damit noch stärker zur Lebensqualität der Menschen beitragen. Je mehr sich die Bevölkerung in diese Projekte einbringt, desto stärker ist die Wirkung spürbar. Ein beispielgebendes Leuchtturmprojekt dafür ist der neu gestaltete Nibelungenplatz in Tulln, der in einem breiten Beteiligungsprozess vom asphaltierten Parkplatz zum klimafitten Freiraum in der Stadt umgestaltet wurde. Der Nibelungenplatz ist aber nur eines von 16 Projekten, die derzeit im Rahmen des Blau-Gelben Bodenbonus umgesetzt und unterstützt werden.

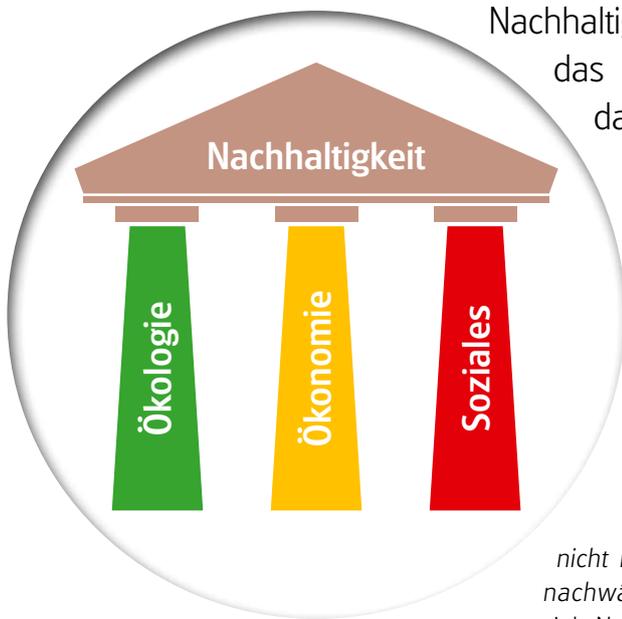
Wir wollen gemeinsam mit unseren Landesbürgerinnen und Landesbürgern Niederösterreich zu einer Vorzeigeregion in ganz Europa machen, die für Innovation, Fortschritt, Natur und Lebensqualität gleichermaßen steht – und dazu brauchen wir die Ideen, den Idealismus und den Weitblick aller Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher.

Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau von Niederösterreich

Stephan Pernkopf
LH-Stellvertreter

Nachhaltigkeit in der Praxis:

Von Säulen, Zielen und neuen Denkansätzen.



Nachhaltigkeit steht für ein Handlungs- bzw. Arbeitsprinzip, das derart auf Ressourcenschonung ausgerichtet ist, dass im Zuge einer Entwicklung oder Tätigkeit das Gleichgewicht zwischen Ressourcenangebot und Ressourcenverbrauch möglichst bestehen bleibt. Einige wesentliche Eckpfeiler zu nachhaltigem Handeln wollen wir hier wieder einmal in Erinnerung rufen und uns in zwei Fachartikeln auf den Aspekt des nachhaltigen Bodensparens konzentrieren.

Das etablierte Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit – Ökologie, Wirtschaft, Soziales – ist ein Maßstab für Staaten, die Gesellschaft und Unternehmen aller Branchen, um ihre eigenen Leitlinien für nachhaltiges Handeln zu setzen.

Richtiges Maß – gesicherte Existenz.

Das Modell der „drei Säulen der Nachhaltigkeit“ ist in den 1990er Jahren entstanden. Grundsätzlich kommt der Begriff „Nachhaltigkeit“ aus der Forstwirtschaft und folgte dem Grundsatz „Man soll dem Wald

nicht mehr Holz entnehmen, als nachwächst“. Davon ausgehend, zielt Nachhaltigkeit auf eine maßvolle Ressourcennutzung, deren Folgen bzw. Auswirkungen auch für nachfolgende Generationen noch Lebensgrundlagen bieten. Der Begriff „Lebensgrundlagen“ umschreibt im Allgemeinen materielle Grundlagen und Voraussetzungen des Lebens jeder Art. Durch die Definition als „Grundlage für die gesicherte Existenz von politischem, gesellschaftlichem oder ähnlichem Leben“¹ wird der Begriff „Lebensgrundlage“ stetig immer weiter gefasst. Nicht zuletzt dadurch wird verständlich, dass „Nachhaltigkeit“ immer aus mehreren Blickwinkeln gesehen und an unter-

schiedlichen Parametern gemessen werden muss.

Drei Säulen – viele Stoßrichtungen.

Zentral im Drei-Säulen-Modell ist, dass alle Säulen gleichgewichtet und gleichrangig sind, da es auf der Vorstellung basiert, dass eine nachhaltige Entwicklung nur zu erreichen ist, wenn umweltbezogene, wirtschaftliche und soziale Ziele gleichzeitig und gleichberechtigt umgesetzt werden.

■ Ökologische Nachhaltigkeit

Ökologische Nachhaltigkeit – diese Säule wird wohl von den meisten Menschen mit dem Begriff der Nachhaltigkeit synonym gesetzt –

1) Quelle: www.dwds.de

fordert dazu auf, die Umwelt einschließlich der natürlichen Ressourcen zu schonen. Das bedeutet für Unternehmen, Staat und Gesellschaft, sich für einen bewussten und – da natürliche Lebensgrundlagen nicht endlos zur Verfügung stehen – sparsamen bzw. maßvollen Umgang mit Wasser, Boden, Energie und endlichen Rohstoffen einzusetzen bzw. einen solchen zu praktizieren. Die Säule der ökologischen Nachhaltigkeit steht auch dafür, dass nur so viele nicht-nachwachsende Rohstoffe der Erde entnommen werden dürfen, wie durch erneuerbare Rohstoffe ersetzt werden können, um Schäden am Ökosystem zu vermeiden und stattdessen die Biodiversität zu fördern. Weiter gedacht, steht der Aspekt „Ökologie“ aber auch für einen bewussten Umgang mit der menschlichen Gesundheit, denn gesundheitsschädliche Stoffe, etwa in Kosmetika oder Nahrungsmitteln, sind nicht ökologisch nachhaltig.

■ **Soziale Nachhaltigkeit**

Soziale Nachhaltigkeit stellt den Menschen in den Mittelpunkt: Die Würde des Menschen und die freie Entfaltung der Persönlichkeit dürfen keinem Menschen abgesprochen werden. Wie gehen wir miteinander um – im Dorf, in der Stadt, im Berufsleben, in der Freizeit? Integration und Inklusion sollten eine Selbstverständlichkeit sein. Diese Säule fordert beispielsweise Gerechtigkeit, Sicherheit, faire Bezahlung und Güterverteilung, die Wahrung von Arbeitnehmerinteressen sowie die Möglichkeit zur Aus- bzw. Fortbildung und der freien beruflichen Entfaltung.

■ **Ökonomische Nachhaltigkeit**

Ökonomische Nachhaltigkeit fordert ein nachhaltiges Wirtschaften. Unternehmen sowie die Gesellschaft haben sich wirtschaftlich so zu verhalten, dass kommenden Generationen kein Schaden entsteht. Stattdessen sollen Unternehmen langfristige Strategien verfolgen wie etwa die faire Be-

zahlung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder Investitionen in deren Fortbildung. Auch ressourcenschonende Produktkreisläufe, maßvoller Konsum und fairer Handel zählen zur ökonomischen Nachhaltigkeit. Außerdem sollen Unternehmen im Sinne der Nachhaltigkeit neue Ziele verfolgen, wie etwa die Lebensqualität zu steigern oder Umweltschutz-Projekte zu fördern – ähnlich den Zielen der Ökosozialen Marktwirtschaft.

Gesicherte Nachhaltigkeit – politische Ziele.

Zur Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökologischer, ökonomischer und sozialer Ebene wurden 17 politische Zielsetzungen (englisch „Sustainable Development Goals“, kurz SDGs) durch die Vereinten Nationen (UN) festgelegt, die vorerst einmal bis zum Jahr 2030 gelten. Diese „Nachhaltigkeitsziele“ wurden 2015 von fast allen Staaten unserer Erde anerkannt und beschlossen, wodurch sie weltweit ein

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG



ÖKOSYSTEMARES DENKEN

2020-06 · Fokus: Makro-Ebene aufbauend auf dem Denkmodell Donut-Ökonomie (Kate Raworth) und den Zielen für nachhaltige Entwicklung (United Nations)



GESELLSCHAFTLICHES FUNDAMENT

Wohlergehen aller Menschen, unter das niemand abstürzen sollte und das allen ein aktives Gestalten und soziale Teilhabe ermöglicht.



Sicherer und gerechter Raum für alle in dem wir die Bedürfnisse aller mit den Mitteln des Planeten dauerhaft befriedigen können.

PLANETARE GRENZE

Ökologische Decke, über die wir nicht hinausgehen sollten, um ein angenehmes Leben auf unserem Planeten zu erhalten.

ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG
Zukunftsfähigkeit und Resilienz des Systems

gutes Fundament bzw. einen vielseitigen Gradmesser zur Beurteilung der Nachhaltigkeit in Sachen Umweltschutz, Ressourcenschonung, sozialer Gerechtigkeit oder generationenverträglicher Wirtschaftsweise darstellen. Allerdings sind diese 17 Ziele – wie in früheren Ausgaben dieses Magazins bereits beleuchtet – im Titel abstrakt formuliert und in ihrer Beschreibung sehr weitläufig, sodass es sich empfiehlt, für die

unterschiedlichen Handlungsebenen in sämtlichen Arbeitsbereichen eine Art Wegweiser zu erstellen, wie welches Ziel wofür sinnvoll angewendet werden kann oder soll. Praktikable Beispiele dazu sind:

- das „Gemeindenavi“ des Landes Oberösterreich, das die Wirksamkeit auf Gemeindeebene verdeutlicht: www.agenda-zukunft.at/beteiligung/gemeindenavi-agenda-2030

- die **Werkmappe** zur Agenda 2030 des Landes Steiermark mit Handlungsanleitungen für alle 17 SDGs: www.nachhaltigkeit.steiermark.at/cms/beitrag/12765622/155813029
- der **SDG-Kommunalcheck** für Investitionsprojekte des KDZ², der als projektbezogene Checkliste, die anhand eines Planungsbeispiels (öffentlicher Kindergarten) mit Ja/Nein-Fragen die Umsetzung und Einbindung der 17 SDGs

2) www.kdz.eu

(NACHHALTIGKEIT)

FRIEDEN & PARTNERSCHAFT



Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
Frieden schaffen und erhalten



Partnerschaften zum Erreichen der Ziele
Globale Partnerschaften stärken

MENSCH



Keine Armut
Armut beenden – in allen ihren Formen und überall



Kein Hunger
Den Hunger beenden – Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern



Gesundheit und Wohlergehen
Ein gesundes Leben und Wohlergehen ermöglichen – für alle Menschen jeden Alters



Hochwertige Bildung
Bildung gewährleisten – inklusiv, gleichberechtigt, hochwertig und lebenslang



Geschlechtergleichheit
Geschlechter gleichstellen

PLANET



Maßnahmen zum Klimaschutz
Den Klimawandel bekämpfen



Leben an Land
Landökosysteme erhalten



Leben unter Wasser
Ozeane und ihre Ressourcen erhalten



Sauberes Wasser und Sanitär-Einrichtungen
Sauberes Wasser und sanitäre Versorgung sicherstellen

WOHLSTAND



Menschenwürdige Arbeit und qualitatives, natürliches Wirtschaftswachstum
Nachhaltiges Wirtschaftswachstum und menschenwürdige Arbeit für alle fördern



Nachhaltige/r Konsum und Produktion
Konsum- und Produktionsmuster nachhaltig gestalten



Bezahlbare und saubere Energie
Zugang zu Energie sichern – bezahlbar, verlässlich, nachhaltig und modern



Industrie, Innovation und Infrastruktur
Infrastruktur, Industrialisierung und Innovationen fördern



Weniger Ungleichheiten
Ungleichheit in und zwischen Ländern verringern



Nachhaltige Städte und Gemeinden
Städte und Gemeinden lebenswert gestalten

© Franziska Köppe · sketchnotes.madiko.ink

abfragt: www.kdz.eu/de/aktuelles/news/sdg-kommunalcheck-fuer-investitionsprojekte

Globale Ziele – lokale Wirksamkeit.

Um die Nachhaltigkeitsziele für die tägliche Arbeit auf allen Ebenen und in allen Sparten greifbar zu machen, wurden nicht nur Anwendungsinstrumente erdacht und erarbeitet, sondern es werden auch

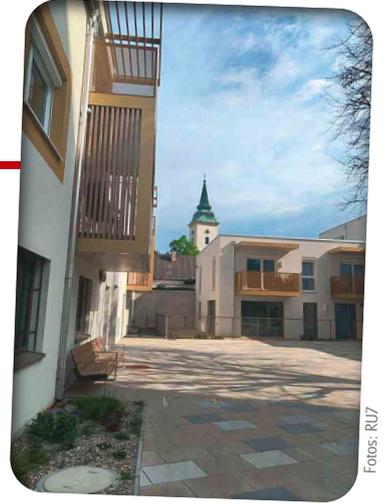
immer wieder neue Denk- und Interpretationsweisen formuliert. Zukunftsweisend könnte dabei beispielsweise das „Donut-Modell“ von Kate Raworth³, einer britischen Wirtschaftswissenschaftlerin, sein. Dieses Modell weist einen Weg aus der Krise, der Kapitalismus, Ökologie und soziale Grundrechte vereint. In der Mitte des Donuts liegt das gesellschaftliche Fundament, darum der Kreis aus Ökologie, Politik, Wirt-

schaft – mit entsprechender Wechselwirkung. Inzwischen gibt es weltweit Initiativen, die nach dem Donut-Modell arbeiten und damit den Weg für eine globale Wirtschaft ebnen können, die den Planeten nicht zerstört. Der Donut zielt auf eine radikale Abkehr von allen gewöhnlichen Wirtschaftsmodellen und bietet etwas, womit in der heutigen Ökonomie kaum noch jemand rechnet: echte Perspektiven. (aw, hb)

3) www.kateraworth.com

Nachhaltigkeit in der Praxis:

Stichwort Nachnutzung.



Fotos: RUJ

Die Ressource „Boden“ ist bekanntermaßen nicht vermehrbar. Der bedacht- sowie sparsame Umgang mit Flächen sollte daher Grundprinzip in der Gemeinde- und Stadtplanung sein, um Grund und Boden als Teil unseres Lebensraums nachhaltig zu sichern. Das bedeutet auch, der Neunutzung von Flächen und Gebäuden im Ortsinneren den Vorzug gegenüber Neuwidmungen am Ortsrand zu geben.

Dass die Dimension der Nachnutzung dabei von der Neugestaltung eines Ortszentrums über die Revitalisierung eines Leerstands bis hin zur Attraktivierung des öffentli-

chen Verkehrs reichen kann, zeigen das bereits oft zitierte, in seiner Gesamtheit impulsgebende Beispiel der niederösterreichischen Marktgemeinde Markersdorf-Haindorf so-

wie je ein Projekt aus der oberösterreichischen Stadt Ried im Innkreis und der ebenfalls oberösterreichischen Marktgemeinde Scharnstein. (rc)

Markersdorf-Haindorf: Neues Leben im alten Turm.

Im Zuge eines umfassenden Prozesses zur Zentrumsentwicklung wurden in der Marktgemeinde Markersdorf-Haindorf in vielerlei Hinsicht Flächen neuen Nutzungen zugeführt, Gebäude saniert sowie umgestaltet und gleichzeitig ein kraftvoll schlagendes Herz in der Gemeinde geschaffen.

Neben dem Feuerwehrhaus und dem Gemeindeamt wurde dabei auch das alte Lagerhaus aus den 1960er Jahren aus seinem Dornröschenschlaf geholt. Das Herzstück der gelungenen Zentrumsentwicklung ist der ehemalige Lagerhausturm, der „entkernt“ und als zentrales Element für diverse Nutzungen – etwa im Veranstaltungssaal „weitBLICK“ auf der obersten Ebene – umgebaut wurde. Das gesamte Lagerhaus-Areal wurde in ein modernes Gemeindezentrum umgestaltet und bietet nun Platz für 28 Wohnungen, eine Tagesbetreuungseinrichtung für Kleinkinder, eine Trafik, einen Bankomaten, Räumlichkeiten für Co-Working-Arbeitsplätze und das Gemeindeamt.

Ohne diesen Prozess zur Zentrumsentwicklung wäre der Lagerhausturm – ein „Betonwürfel aus längst vergangenen Zeiten“ – wohl kaum stehen geblieben. Das neue Gemeindezentrum soll jedoch nicht in Konkurrenz zum historischen Ortskern rund um die Kirche treten, sondern ihn harmonisch ergänzen.



Ried im Innkreis: Haus der Nachhaltigkeit statt Gießerei.

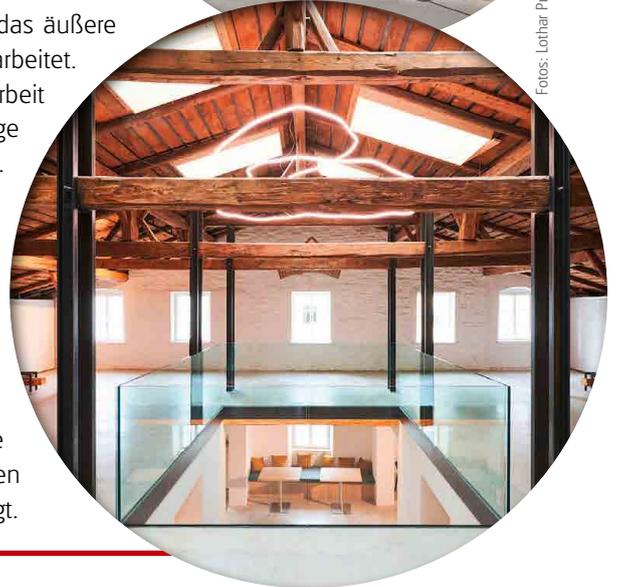
In der ehemaligen Zinggießerei in der Rieder Innenstadt ist durch aufwändige Sanierung ein Haus der Nachhaltigkeit und Regionalität entstanden.

Das „Hofmann-Haus“ ist über 500 Jahre alt, steht unter Denkmalschutz und verfügt über eine Ortsbild-prägende, barocke Fassade. Vor allem aber stand es über viele Jahre leer, bis sich der gemeinnützige Verein TRAFOS, der sich die Förderung nachhaltiger Lebensstile in der Region zum Ziel gesetzt hat, als neuer Betreiber und Financier des Hauses angenommen hat. Bei dessen Betreiberkonzept stehen Nachhaltigkeit und Regionalität im Vordergrund. Ziele der Sanierung waren daher der Umbau zu einem Multifunktionsgebäude und die Schaffung von nachhaltigen Arbeitsplätzen. Bei der Sanierung wurde das äußere Erscheinungsbild belassen und im Inneren mit viel Holz und Glas gearbeitet. Was an Substanz brauchbar war, wurde zum Teil in aufwändiger Handarbeit ins Konzept eingebunden. Gleichzeitig wurde aber darauf geachtet, heutige Bedürfnisse an Offenheit, Barrierefreiheit und Ökologie zu respektieren. Bei der Auswahl der Unternehmen, die die Sanierung durchführten, war Regionalität ein zentrales Kriterium.

Heute beherbergt „Die Giesserei“ (www.giesserei-ried.at) ein Kaffeehaus, eine Kaffeerösterei, einen Co-Working Space, einen Veranstaltungsraum, ein Repair-Café und Geschäftsflächen für den Einzelhandel. So konnten durch die eingemieteten Unternehmen und den eigenen Betrieb auch 16 Arbeitsplätze geschaffen werden. Und durch den zentralen Standort in einem innerstädtischen Leerstand für Gewerbe sowie Gastronomie wurde einem historischen Stadtelement neues Leben eingehaucht, das zusätzlich einen vielseitigen sozialen Mehrwert bringt.



Fotos: Lothar Prokop



Scharnstein: Kultur.Bus.Haltestelle.

Dass Nachnutzung auch in einer kleineren Dimension sinnvoll ist, beweist die Marktgemeinde Scharnstein. Vor mehr als 40 Jahren wurden in Oberösterreich über 500 Warthäuschen aus Betonfertigteilen mit Waschbetonoberflächen errichtet.

Waren sie damals ein großer Fortschritt für die Busfahrgäste, wirken sie heute nicht mehr besonders einladend. Da Bushaltestellen jedoch Visitenkarten des Öffentlichen Verkehrs sind, präsentierte die Gemeinde Scharnstein im Vorfeld des Kulturhauptstadtjahres 2024 den Prototyp einer zeitgemäßen Renovierung eines alten Waschbeton-Warthäuschens. Schülerinnen und Schüler der HTBLA Hallstatt waren eingeladen worden, Pläne für die Attraktivierung der in die Jahre gekommenen Warthäuschen zu erarbeiten. Das Ergebnis – die Diplomarbeiten von vier Absolventinnen bzw. Absolventen – kann sich sehen lassen, und zwar an der Bushaltestelle „Scharnstein Au“. Dort haben heimische Handwerksunternehmen nach dem vorgelegten Entwurf ein Warthäuschen in eine moderne, attraktive Busstation verwandelt. Sie ist barrierefrei zugänglich und hat eine energiesparende, sensorgesteuerte LED-Beleuchtung mit Zeitschaltuhr. Eine der Seitenwände wurde (unter Berücksichtigung der Statik) ausgeschnitten, damit die Buslenkerinnen bzw. Buslenker wartende Fahrgäste besser sehen können. Ein Innenausbau aus Almtaler Tannen- und Fichtenvollholz vollendet die Aufwertung der Station. Die Haltestellen-Offensive soll in anderen Gemeinden weit über 2024 hinauswirken, denn: Das Kulturhauptstadtjahr wird irgendwann zu Ende gehen – die modernen Warthäuschen werden bleiben.

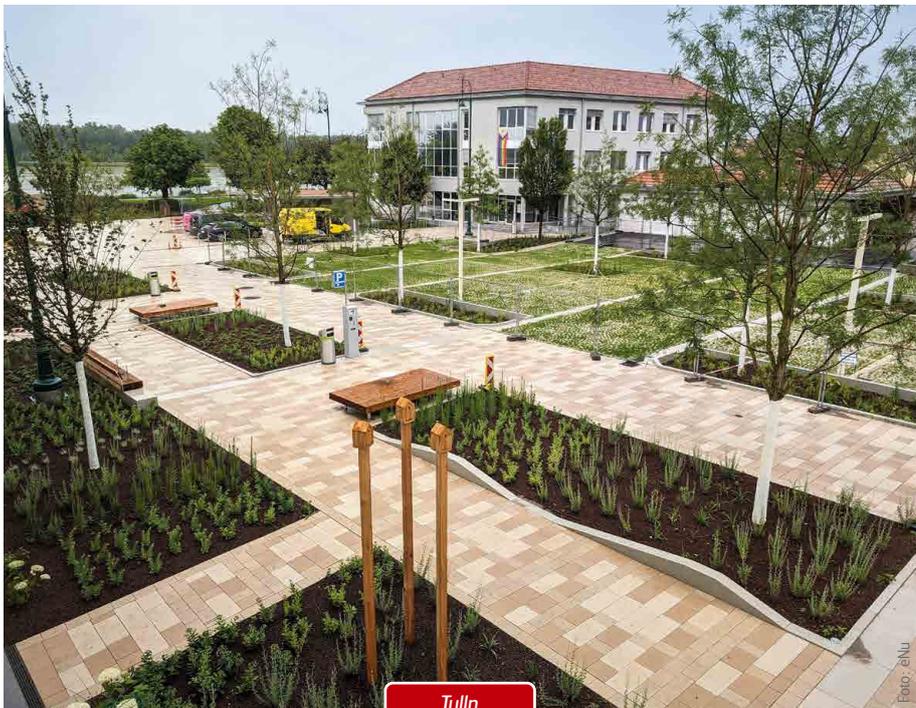


Foto: Stefan Öhlinger



Laxenburg

Foto: Thomas Velka



Tulln

Foto: eNu

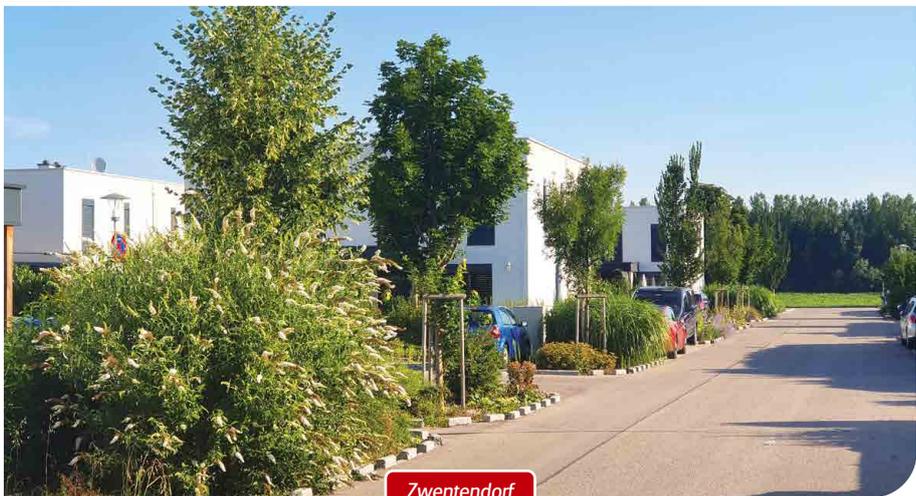


Traismauer

Foto: ZI-Büro Zeleny



Tulln



Zwettendorf

Foto: ZI-Büro Zeleny

Nachhaltigkeit in der Praxis:

Stichwort **Boden-** **entsiegelung** und **Klimafitness.**

In unseren Städten und Dörfern sind viele Flächen versiegelt, sei es durch Siedlungs- bzw. große Gewerbegebiete oder das sie umgebende gut ausgebaute Straßennetz. Diese Flächen sind meist von natürlichen Kreisläufen – wie Wasser- oder Vegetationskreisläufen – vollständig abgeschnitten. Um unseren Lebensraum nachhaltig zu sichern, Bodenqualitäten zu erhalten und mit Klimawandel-bedingten Herausforderungen umgehen zu können, ist aber gerade die „grüne und blaue Infrastruktur“ – die Nutzung von Pflanzen und Wasser – ein entscheidender Faktor.

Gesunder Boden ist unerlässlich für unser Wohlergehen und den Schutz unserer Umwelt. Er spielt eine zentrale Rolle in der Lebensmittelproduktion und ist Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen. Durch seine Fähigkeit, Wasser zu speichern, schützt er uns vor Trockenheit und Hitze. Versiegelte Flächen in Siedlungs- und Gewerbegebieten, die weder ein planvolles Wassermanagement, noch geeignete Vegetationsformen ermöglichen, bringen eine dementsprechend kontraproduktive Oberflächengestaltung mit sich und verstärken nicht selten die negativen Auswirkungen von Wetterextremen,

wie sie immer häufiger durch den Klimawandel ausgelöst werden. Die Öffnung und Entsiegelung von Oberflächen ist daher ein Gebot der Stunde, um unseren Lebensraum nachhaltig zu schützen.

Prävention und Mikroklima.

Wenn Regenwasser lokal versickern kann, werden Kanäle und Flüsse entlastet, und die Niederschläge erreichen das Grundwasser. Offener, entsiegelter Boden verhindert auch kleinräumige Überschwemmungen bei Starkregen, da das Wasser versickert und für Pflanzen verfügbar wird. Durch die Vegetation wird zudem ein angenehmes Mikroklima

geschaffen, die Pflanzen verdunsten Wasser und kühlen die Umgebung. Zusätzlich binden Grünflächen Staub und speichern CO₂, was zur Reduktion von Treibhausgasen beiträgt. Das Anlegen von Parks und Grünflächen, das Setzen von Bäumen sowie das Erhalten eines vitalen Altbaumbestands oder natürlicher Entwässerungssysteme können die Wasseraufnahme im urbanen Raum verbessern und die Widerstandsfähigkeit gegenüber Überschwemmungen und Trockenheit erhöhen. Die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark haben daher entsprechende Entsiegelungsförderungen beschlossen.

Bewässerung und Kühlung.

Auf vollständig bebauten Flächen kann man oft nur die Oberfläche entsiegeln. Unterirdische Strukturen wie Kanäle, verschiedene Rohre, Elektroleitungen, U-Bahnen oder Tiefgaragen machen eine vollständige Entsiegelung unmöglich. Aber schon die kleinflächige Bodenfreilegung wirkt sich positiv auf den Wasserkreislauf und das Mikroklima aus. Eine gute Möglichkeit sind natürliche Entwässerungssysteme wie das Schwammstadt-Prinzip, das bereits vielerorts umgesetzt wird.

Eine Schwammstadt ist eines von vielen Systemen, um Wasser lokal zu versickern, es für Pflanzen verfügbar zu machen und gleichzeitig ausreichenden, durchlüfteten Wurzelraum zu schaffen. Undurchlässige Oberflächenversiegelungen, wie etwa Beton und Asphalt, werden dabei rückgebaut, Bäume und Grünflächen ergänzt. So kann Wasser bei Regenereignissen aufgenommen werden. Die Vegetation kann sich besser entwickeln, da im Untergrund mehr Platz für Wurzeln bleibt. An heißen Tagen verdunstet das

Wasser und kühlt die Umgebung. Dieses Prinzip wurde ursprünglich in China entwickelt, inzwischen hat es sich weitverbreitet, wird in vielen Städten weltweit angewandt und ist beispielsweise in der deutschen Hauptstadt Berlin bereits gesetzlich verankert. Durch mehr Verdunstung und verbessertes Mikroklima tragen entsiegelte Flächen auch dazu bei, dass wir in unserem Lebensraum besser mit Hitze – dem für unseren Organismus wohl gefährlichsten Wetterphänomen – zurechtkommen.

Schwammstadt Berlin: Schutz des Trinkwassers.**Beispiel**

Berlins Trinkwasser stammt ausschließlich aus dem Grundwasser innerhalb der Stadtgrenzen. Damit es nicht durch Ab- und Regenwasser verunreinigt wird, braucht es ein sorgfältiges Management. Da es immer wieder zu Überschwemmungen durch die Spree gekommen ist, wurde ein wichtiger politischer Beschluss gefasst: Seit 2017 muss bei jeder baulichen Entwicklung das Schwammstadt-Prinzip angewendet werden. Als Anreiz, diese Art der Wasserbewirtschaftung auch auf Privat- und Gewerbegrundstücken durchzuführen, gilt der Entfall einer Regenwassergebühr. Inzwischen gibt es mehrere Wohnbauprojekte, die ganz ohne herkömmliches Regenwasser-Kanalisationssystem auskommen, weil die Gebäude mit Gründächern und entsprechenden Versickerungsanlagen ausgestattet sind.

Angebot und Anreiz.

Mit dem **Blau-Gelben Bodenbonus** unterstützt das Land Niederösterreich Entsiegelungsprojekte, die momentan vor allem in Ortskernen umgesetzt werden. Viele Gemeinden – beispielsweise Amstetten,

Tulln, Laxenburg oder Bad Vöslau – setzen gerade wichtige Schritte zur Aktivierung und Attraktivierung ihres Ortszentrums. Gleichzeitig wird mit den Maßnahmen das Entstehen von Hitzeinseln unterbunden sowie mehr Raum für kühlendes Grün und

bunte Stauden geboten, was letztlich dazu beiträgt, lokale Überschwemmungen zu minimieren oder sogar ganz zu verhindern.

Caroline Goldsteiner
NÖ Energie- und Umweltagentur GmbH
Bereich Klima | www.enu.at

Blau-Gelber Bodenbonus.**Angebot**

Der Blau-Gelbe Bodenbonus fördert die Entsiegelung und Renaturierung von Flächen in Ortszentren und außerhalb. Ziel ist es, versiegelte Flächen in den natürlichen Wasserkreislauf zurückzuführen und das Mikroklima zu verbessern. Unterstützt werden Projekte zur Versickerung, Speicherung und Verdunstung von Regenwasser.

Die Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ koordiniert die Projekte gemeinsam mit den Gemeinden. Fördermittel können von Gemeinden ausschließlich innerorts, außerorts auch von Gemeinschaften, Vereinen, landwirtschaftlichen Betrieben und Privatpersonen beantragt werden, gemäß den Richtlinien der Siedlungswasserwirtschaft und dem Umweltförderungsgesetz.

Beratungen gibt es von der Abteilung Siedlungswasserwirtschaft, vom NÖ Wasserwirtschaftsfonds und der Aktion „Natur im Garten“ (innerorts), außerorts berät die Agrarbezirksbehörde. Für allgemeine Fragen und Erstinformationen stehen das Kommunale Förderzentrum der NÖ Dorf- und Stadterneuerung GmbH sowie die Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ zur Verfügung.

Infos: www.klimafit-noe.at/blaugelber-bodenbonus

Amstetten reißt auf.

Mit der Neugestaltung des Hauptplatzes und der umliegenden Straßen entsteht in der Stadtgemeinde Amstetten Niederösterreichs größte Schwammstadt. 90 Bäume werden für Schatten und angenehmere Temperaturen im Stadtzentrum sorgen. Grüne Plätze sind in Zukunft in Amstetten fußläufig zu erreichen und entlasten den Regenwasserkanal, der in der Vergangenheit bei Starkregen oft überlastet war und Überschwemmungen verursachte. Im Jahr 2020 startete das Projekt mit einem Bürgerbeteiligungsprozess, seit März 2023 wird gebaut. „Baustellensafaris“ informieren Interessierte über den Fortschritt der Arbeiten. Im Rahmen der Sanierungsarbeiten werden insgesamt 750 m² Fläche entsiegelt und 5 500 m² als Schwammstadtfläche eingerichtet (www.klimafit-noe.at/best-practice-amstetten).



Foto: Stadtgemeinde Amstetten

Foto: Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida

Sitzendorf wird grüner.

Die Marktgemeinde Sitzendorf an der Schmida hat im Jahr 2023 die Straßen „Klosterplatz“ und „Im Winkler“ saniert. Dabei wurden befestigte Asphaltflächen entfernt und durch Sickermulden, Grünflächen sowie Parkplatzflächen mit Rasengittersteinen ersetzt. Dies hat den Klosterplatz attraktiver gemacht und das lokale Mikroklima stark verbessert. Anfallendes Regenwasser wird nun vor Ort gehalten und den Pflanzen zur Verfügung gestellt, was den Regenwasserkanal und den Vorfluter entlastet. Insgesamt verbleiben rund 800 m² komplett entsiegelt als Grünflächen (www.klimafit-noe.at/sitzendorf-an-der-schmida).



Tulln öffnet Nibelungenplatz.

Mit der Umgestaltung des ca. 8000 m² großen Nibelungenplatzes – ehemals Parkplatz und Hitzeinsel in der Stadtgemeinde Tulln – ist ein Paradebeispiel für einen klimafitten, attraktiven innerstädtischen Grünraum gelungen: Grünflächen, klimaangepasste Staudenbeete, großkronige Bäume – manche nach Schwammstadt-Prinzip gepflanzt, Hecken und Alleen, versickerungsoffene Pflasterung auf Wegen und Kurzparkflächen. Waren vor der Umgestaltung des Platzes 80% des Platzes versiegelt, sind nun 93% versickerungsoffen, sodass der gesamte Regen (sogar bei 40 Litern in 20 Minuten) entweder über Kies- und Grünflächen (70%) oder das versickerungsoffene Pflaster (23%) ins Erdreich gelangen kann. Sitzbänke, ein Nebelspiel, ein Trinkbrunnen, frei zugängliche Sportgeräte, eine Outdoor-Bar sowie Holzdecks mit USB-Ladeanschlüssen erhöhen die Aufenthaltsqualität zusätzlich. So verbindet der neue Nibelungenplatz Lebensqualität mit Klimawandelanpassung und zukunfts-fitter Stadtplanung (www.klimafit-noe.at/best-practice-tulln).



Foto: Stadtgemeinde Tulln

Hard am „Dorfbachplatz“.

Innerhalb von nur zehn Tagen wurde der ehemals versiegelte Schulplatz der Volksschule Markt in Hard (Vorarlberg) mit relativ geringem Aufwand umgestaltet. Durch eine Teil-Entsiegelung der grauen Asphaltflächen, mehr Grün als dem bis dahin vorhandenen Baum und mit attraktiven Sitzgelegenheiten lädt der neue „Dorfbachplatz“ nun zum Verweilen ein und steigert damit die Aufenthaltsqualität. Unter Einbindung der Bevölkerung wurde im Herbst 2022 mit der Konzeption begonnen, die Planungen übernahmen Studierende der Architektur und Raumplanung der TU Wien. Rund 40 Schülerinnen und Schüler zweier Harder Mittelschulen sowie die Offene Jugendarbeit Hard durften ihre Vorstellungen und Gedanken zum ehemaligen Schulplatz einbringen. Durch die großflächige Entsiegelung und Begrünung trägt der neue Dorfbachplatz auch spürbar zur Klimafitness der Marktgemeinde Hard bei.



Foto: Facebook, die Grünen

Neue Stammtische zum Thema „Gemeinsam Dörfer und Städte erneuern“: ▲ 24.09.2024, Kilb; ▲ 03.10.2024, Stockerau; ▲ 08.10.2024, Echtsenbach; ▲ 10.10.2024, Altendorf; Nähere Infos: www.dorf-stadterneuerung.at/termine

Neues aus der Gemeindeagentur:

Aktuelles aus der täglichen Arbeit der NÖ Dorf- und Stadterneuerung GmbH.



Foto: NÖ Landespressedienst/Filzwieser

Die Dorf- und Stadterneuerung GmbH unterstützt die Gemeinden als Partner bei der Planung und Realisierung von Projekten – der Service reicht von der Förderberatung über die Bürgerbeteiligung bis hin zu diversen Veranstaltungen zum Informieren und Vernetzen.

Erfolgreicher Fördercall: 250 bewilligte Kleinprojekte.

Zu Jahresbeginn hatte das Land Niederösterreich im Rahmen der Kleinprojektförderung für die Vereine der Dorf- und Stadterneuerung den Fördercall „Stolz auf unser Dorf – Generationen verbinden“ ausgerufen. Mit 250 Projekten, die es nun bis 31. Oktober 2024 umzusetzen gilt, wurde die Förderaktion sehr gut angenommen. „Es sind vor allem die kleinen Projekte, die vor Ort Großes bewirken“, ist LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf überzeugt, daher werden diese Kleinprojekte auch mit bis zu 80% der Kosten bzw. mit bis zu 2.500,- Euro unterstützt. Dass rund jede zweite Gemeinde am Fördercall teilgenommen hat, beweist,

dass Gemeinden, Dorferneuerungsvereine und die Bevölkerung bereit sind, sich aktiv an der Gestaltung oder Verbesserung des Zusammenlebens im eigenen Ort zu beteiligen. Der für Kleinprojekte hohe Fördersatz soll unkompliziert und unbürokratisch unterstützen, da gerade die ehrenamtlichen Vereine meist über wenig Eigenmittel verfügen.

Die Themenpalette der Projekte reicht vom gemeinsamen Erneuern von Freizeitanlagen über Umweltprojekte wie Baumpflanzaktionen bis hin zu Aktionen aus dem Bereich „voneinander lernen“. Top-Beispiele sind etwa die Sanierung des Beach-Volleyballplatzes in Spitz, das Projekt „BienenZone“ in Traismauer, der Mehrgenerationenplatz „Alle bleiben

am Ball“ in Neidling, der Spielplatz in Elsarn am Jauerling, das Projekt „Stay Cool“ am Lindenplatzl in Paudorf oder die Neugestaltung des Schulvorgartens der Volksschule in Radlberg.

Forum Dorf & Stadt in Reinsberg.

Mehr als 800 interessierte Gäste feierten mit LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf am 14. Juni in Reinsberg einen Tag ganz im Zeichen lebenswerter Dörfer und Städte und dabei vor allem all jener, die mit ihrem ehrenamtlichen Engagement dazu beitragen.

Das Forum fand zum ersten Mal in Niederösterreich statt und hat neue Maßstäbe gesetzt. Hier wurden frische Ideen und Initiativen geschmiedet, um Dörfer und Städte lebenswert und zukunftssicher zu gestalten. Insgesamt

samt 25 Gemeinden aus Niederösterreich präsentierten in Infozelten ihre Erfolge in der Ortsentwicklung:

- aus dem Industrieviertel: Grimmenstein, Lanzenkirchen, Petronell-Carnuntum, Tattendorf und Wiener Neudorf
- aus dem Mostviertel: Euratsfeld, Hürm, Krummnußbaum, Purgstall an der Erlauf und Waidhofen an der Ybbs
- aus NÖ-Mitte: Fels am Wagram, Hafnerbach, Kirchberg an der Pielach, Paudorf und St. Aegyid am Neuwalde
- aus dem Waldviertel: Eisgarn, Langenlois, Meisdorf, Schwarzenau und Vitis

- aus dem Weinviertel: Angern an der March, Gnadendorf, Großrußbach, Guntersdorf und Ottenthal

Gastgeber Reinsberg beeindruckte als Vorbildgemeinde und Gewinner des Projektwettbewerbs in der Kategorie Ganzheitlichkeit, womit die Gemeinde für den Europäischen Dorferneuerungspreis 2024 nominiert war.

Dorfwerkstätten im Fokus.

Im Mittelpunkt des Forums standen die Dorfwerkstätten. Diese Werkstätten sind der Motor, der neue Ideen und Initiativen antreibt, die Niederösterreich

voranbringen. Zu den zentralen Themen der Dorfwerkstätten wurde jeweils ein Workshop angeboten:

- **Soziales Miteinander**
- **Nahversorgung und Digitalisierung**
- **Energiegemeinschaften**
- **Ortskernbelebung**

Neue Vereine – ungebrochene Bürgerbeteiligung.

Seit 2023 verzeichnet Niederösterreich 80 Neugründungen von Dorferneuerungsvereinen, die beim Forum Dorf & Stadt vorgestellt wurden und Starterpakete mit wichtigen Informationen zu Förderungen und Ansprechpartnern erhielten.

Foto: Gerald Prüller



Foto: Gerald Prüller



LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf betonte die Bedeutung von Engagement, neuen Ideen und Initiativen für die Erneuerung von Dörfern und Städten in Niederösterreich: „Gemeinsam erneuern wir unsere Dörfer und Städte, denn sie sind es, die unser Niederösterreich so lebens- und liebenswert machen.“



Fotos: Erich Maischik



Foto: Gerald Prüller



Ehrung der Dorfheldinnen und Dorfhelden.

Zudem wurden im Rahmen des Forums „Dorfheldinnen und Dorfhel-

den“ ausgezeichnet, die sich besonders für die Entwicklung, die Erneuerung und den Zusammenhalt in ihren Dörfern und Städten einsetzen.

Dazu hatte sich die Dorf- und Stadterneuerung im Vorfeld des Forums Dorf & Stadt auf die Suche nach all diesen guten „Geistern“ gemacht, die das Dorfleben erst so richtig lebenswert machen. Die gefundenen über 100 Dorfheldinnen und Dorfhelden wurden für ihre jahrelangen ehrenamtlichen Tätigkeiten geehrt – von Schülerlotsen über Restauratoren

Fotos: Erich Marschik



Vitis



Krumbach



Nappersdorf-Kammersdorf



Emmersdorf



Türnitz



Mödling



Ladendorf

Die Dorfheldinnen und Dorfhelden beweisen es: Engagement für den Heimatort ist eine gewinnbringende Aufgabe für alle Generationen.



Schweiggers



Purgstall



Niederleis

historischer Denkmäler bis hin zu Organisatoren lokaler Märkte und sportlicher Aktivitäten. Diese engagierten Personen sind das Rückgrat ihrer Gemeinden – wie es auch LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf auf den Punkt brachte: „Die Stärke und Kraft der Erneuerung liegt in unseren Dörfern und Städten, vor allem aber im Engagement ihrer Bürgerinnen und Bürger.“

Mit der Auszeichnung der Dorfheldinnen und Dorfhelden wurde ein starkes Zeichen der Wertschätzung gesetzt und die Bedeutung des Ehrenamts hervorgehoben. (zb)



Euratsfeld



Glinzdorf



St. Pölten



Göttlesbrunn Arbesthal

Fotos in dieser Reihe: Eich Marschik

Übergabe des Lehrgangs-Zertifikate

Von April bis Juni 2024 fand der diesjährige Lehrgang „Dorf- und Stadterneuerung in der Praxis“ statt. Lehrgangsziel war, die Gemeindevorteilerinnen und Gemeindevorteiler sowie Mitglieder von Dorferneuerungsvereinen, die sich aktiv in die Gestaltung ihrer Gemeinde einbringen, zu unterstützen. Insbesondere sollte der Lehrgang dahingehend Impulse liefern, wie jede und jeder Einzelne in ihrer bzw. seiner Funktion Gemeinden und Dörfer zukunftsfit machen kann.

Die vier Module

- „Chancen und Zukunftsvisionen für den ländlichen Raum“
- „Nachhaltige und klimafitte Dorf- und Stadtentwicklung“
- „Vom Wissen zum Handeln – Projektarbeit in der Praxis“
- „Exkursion – Besichtigung gelungener Projektbeispiele“

beinhalteten Expertisen für die tägliche Arbeit, Best-Practice-Beispiele, praxisnahe Workshops sowie jeweils eine Exkursion und begeisterten mehr als 20 Lehrgangsteilnehmer und -teilnehmerinnen aus ganz Niederösterreich.

Der Lehrgang endete mit der Verleihung eines Zertifikats beim Forum Dorf- & Stadt durch LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf. Aufgrund des großen Interesses und positiven Feedbacks der heurigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist bereits der Lehrgang 2025 in Planung.





Reinsberg – ein Dorf im Wandel – beweist:

Orstkernbelebung ist Gold wert!



Reinsberg mag – rein statistisch gesehen – eine eher kleine Gemeinde im Mostviertel mit etwas mehr als 1000 Einwohnerinnen und Einwohnern sein. In Sachen Ortskernbelebung ist Reinsberg allerdings ganz groß, und zwar auch im europäischen Vergleich – denn aufbauend auf das Profil des Kulturdorfes, wurden vielerlei Maßnahmen für ein starkes Zentrum gesetzt, die mit dem diesjährigen Europäischen Dorferneuerungspreis in Gold belohnt wurden.

Gelebte Gemeinschaft und gesamthafte Entwicklung.

Reinsberg dürfte bereits vor etwa 4000 Jahren besiedelt gewesen sein und ist damit historischer Siedlungsboden mit wechselvoller Geschichte etwa durch Reformationszeit oder Türkenkrieg. Besondere Bekanntheit erlangte die Burgruine Reinsberg, die in den 1990er Jahren zu einer Veranstaltungsarena umgestaltet wurde und durch ein vielseitiges kulturelles Angebot nicht nur eine honorige Künstlerschaft, sondern auch ein breites Publikum von Rang und Namen in das Kulturdorf in der Eisenwurzen gelockt hat.

Reinsberg¹ steht aber nicht nur für Kultur auf der Burgruine, sondern zeichnet sich auch durch ein starkes, gelebtes Miteinander in der Bevölkerung aus, was sich in einem verantwortungsvollen Umgang miteinander und einem aktiven Vereinsleben ausdrückt. Um den Menschen auch ein lebendiges Ortszentrum als Ankerpunkt des täglichen Lebens zu bieten, hat Reinsberg in den letzten zehn Jahren vielerlei Akzente für eine gezielte Belebung des Ortszentrums gesetzt, die eine beispielhafte infrastrukturelle Vernetzung im Ortskern bewirkt

haben, wobei auch hier zum Teil ehrenamtliche Trägerschaften – etwa im Freibad, beim Nahversorger und wichtigen Kulturstätten – den langfristigen Erfolg sichern. Letztendlich sind in die Umsetzung eines gemeinsam entwickelten Ortskonzepts, das den Bedürfnissen aller Generationen Rechnung tragen soll, über 10000 von der Bevölkerung ehrenamtlich geleistete Stunden geflossen, sodass die Reinsbergerinnen und Reinsberger in einem fast schon beispiellosen Kraftakt Sportanlagen, Kulturstätten, Nahversorger, soziale Treffpunkte und auch ihre Pfarrkirche zu einem gewichtigen Teil selbst erneuert oder errichtet haben.

1) Quelle des Artikels: www.reinsberg.gv.at/europaeischer-dorferneuerungspreis

Wirksame „Leuchttürme“ und spürbare Identifikation.

Als besondere Highlights bietet das neu gestaltete Ortszentrum das „MUSIUM“ als beliebtes Veranstaltungszentrum, die generalsanierte Pfarrkirche, den neu gestalteten Dorfplatz und den neuen Nahversorger „Unser G’schäft in Reinsberg“. Die aktive Beteiligung der Bevölkerung an den Entwicklungsprozessen und die unzähligen investierten Arbeitsstunden bewirken in der Bevölkerung einen hohen Grad an Identifikation mit den Projekten, der Ortsentwicklung und in der Folge mit dem ganzen Ort. Der Schlüssel zum Erfolg liegt in Zusammenhalt und Engagement. Und als eindrucksvolles Resümee zeigt Reinsberg, wie gelebte Gemeinschaft, innovative Nutzungskonzepte und ehrenamtliches Engagement die Lebensqualität im ländlichen Raum nachhaltig verbessern können. Die beispielhafte Dorfentwicklung von Reinsberg ist ein Beweis dafür, dass auch kleine Gemeinden mit vereinten Kräften große Herausforderungen meistern und einen zukunftsorientierten Lebensraum gestalten können.

Ganzheitliches Konzept und viele Meilensteine.

Über mehr als zehn Jahre spannen sich die nun für ein lebendiges Ortszentrum wirksamen Projekte und berühren vielerlei gesellschaftliche Bedürfnisse:

■ Sporthaus

In Reinsberg werden diverse Sportarten gepflegt. Daher wurde zwischen 2013 und 2015 – nach einer dafür notwendigen Verlegung des Umkehrplatzes für Linien- und Schwerverkehr sowie des Bachbetts und mit Unterstützung durch 2500 freiwillig geleistete Arbeitsstunden der Bevölkerung – ein neues Sport-

Fotos: Cleanhill Studios – Gerald Prüller



haus errichtet. Dieses bildet mit überdachten Stockbahnen, Tennisplätzen, Fußballplatz und dem angrenzenden Freibad mit Beachvolleyball-Platz ein vielseitiges Sportzentrum in weniger als 300 m Entfernung von Kirche bzw. Kulturzentrum und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Lebensqualität. Das neue Sporthaus wird wie Feuerwehrhaus und Bauhof nachhaltig über ein Hackschnittel-Nahheizwerk beheizt.

■ MUSIUM

Schon lange hatte der Musikverein den Wunsch nach einem neuen Heim für die Trachtenmusikkapelle mit Veranstaltungssaal geäußert. Und schon damals war geplant, das neue Gebäude am Areal des



alten Musikerheims hinter der Pfarrkirche zu errichten. Aber erst nach der Ideenwerkstatt 2013 gelang es in zahlreichen Verhandlungen zwischen Pfarre und Gemeinde, die nötigen Kauf-, Tausch- und Servitutsverträge abzuschließen. So konnte zwischen 2017 und 2020 ein neues Kulturzentrum als „Haus für alle“ entwickelt und schließlich gebaut werden. Im Erdgeschoß entstanden ein großer Veranstaltungssaal für 300 Personen, ein Foyer und Nebenräume. Das Obergeschoß beherbergt ein Probenlokal für die Musikkapelle, einen multifunktionalen Raum für Vereinstätigkeiten wie Chor- oder Volkstanzproben sowie Räumlichkeiten für die Musikschule. Auch hier hat die Bevölkerung mit 6200 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden einen wesentlichen Anteil am Gelingen. Der große Veranstaltungssaal wird seither vielseitig genutzt, sodass das MUSIUM mit einem eigenen kulturellen Programm das Angebot der Burgarena Reinsberg treffsicher ergänzt.

■ Kindergarten

Der Ankauf eines stillgelegten Betriebsareals direkt im Ortszentrum ermöglichte es, in den Jahren 2020 und 2021 einen modernen, barrierefrei erreichbaren Lern- und Lebensraum mit integrierter Tagesbetreuung



für Kleinkinder zu schaffen, der zeitgemäßen pädagogischen Konzepten entspricht. Der angrenzende Spielplatz steht jederzeit allen Reinsberger Kindern offen.

■ **Dorfplatz**

Im selben Zeitraum wie der Kindergarten wurde auch ein anderer Wunsch der Reinsberger Bevölkerung erfüllt: ein zentraler Platz zwischen Kulturzentrum und Pfarrkirche für Begegnungen und Veranstaltungen.



Fotos: Cleanhill Studios – Gerald Prüller



gen. Der neue, von engagierten Bürgerinnen bzw. Bürgern geplante und umgesetzte Dorfplatz zeichnet sich durch eine offene Gestaltung mit gepflasterter Fläche (recycelte Pflastersteine), eine natürliche Entwässerung durch unverfugte Verlegung in Sand und eine erhöhte Bühne aus. Seit der Eröffnung im Juni 2022 ist der Dorfplatz nun ein beliebter Treffpunkt für Jung und Alt.

■ **Unser G'schäft**

Nachdem 2011 der einzige Nahversorger in Reinsberg geschlossen hatte, wurde zunächst 2012 mithilfe eines Vereins und einer Bausteinaktion eine Weiterführung im angemieteten ehemaligen Geschäftslokal ermöglicht. Die räumlichen Einschränkungen führten



schließlich zur Planung eines Neubaus direkt am Kindergarten, sodass es im November 2023 mit vereinten Kräften gelungen ist, die Versorgungslücke adäquat zu schließen. Der neue Nahversorger ist barrierefrei erreichbar und bietet neben einer Kaffee-Ecke auch Selbstbedienung außerhalb der personalbesetzten Öffnungszeiten. Auch hier haben freiwillig geleistete Arbeitsstunden der Vereinsmitglieder und Unterstützer zur Kostenreduzierung und damit maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen. Der direkt angrenzende Kindergarten sowie das geplante Generationenwohnhaus in unmittelbarer Nachbarschaft sichern langfristig die Frequenz.

■ **Generationenwohnhaus**

Im Frühsommer 2024 wurde mit dem Bau eines Mehrgenerationenhauses – ein zentrales Element des entwickelten Masterplans – begonnen. Dieses Genossenschafts-Wohnhaus soll unter dem Motto „GenerationenWohnen“ 24 Wohnungen beherbergen, neun



Abbildungen: Gemeinde Reinsberg

davon sollen als „Begleitetes Wohnen“ in Miete zur Verfügung stehen, während 15 Einheiten als „Miete mit Kaufrecht“ verfügbar sein sollen. Die Wohnungen werden in Niedrigenergie-Bauweise mit kontrollierter Wohnraumlüftung und Wärmerückgewinnung errichtet. Beheizung und Warmwasserbereitung erfolgen mittels Fernwärme der Bio-Energie Niederösterreich. Eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von ca. 18 kWp sorgt für zusätzliche Energieeffizienz, und ein Personenaufzug ermöglicht den barrierefreien Zugang zu allen Geschossen und Wohnungen.

■ **Dorffoffice**

Als weiteres Angebot hat die Gemeinde Reinsberg im ehemaligen Kindergarten ein Dorffoffice mit Arbeitsplätzen für Unternehmen bereitgestellt, um die lokale Wirtschaft zu unterstützen.



Fotos: Cleanhill Studios – Gerald Prüller

■ **Gemeindeamt und Jugendraum**

Das Gemeindeamt Reinsberg wird generalsaniert und modernisiert,



der ehemalige Gemeindesaal soll künftig als Jugendraum genutzt werden.

■ **Pfarrkirche**

In den Jahren 2018 bis 2023 wurde schließlich auch noch die Pfarr-



kirche Reinsberg als zentrales Element des Ortsbildes und wichtiger Ort der Begegnung innen und außen umfassend saniert. Auch hier haben die Reinsbergerinnen und Reinsberger selbst Hand angelegt.

Zukunftsorientiertes Denken und klare Ziele.

Nach den großen Anstrengungen der letzten Jahre gilt es nun, den Blick auf die Zukunft zu richten und die nächsten Herausforderungen anzugehen, denn Herausforderungen wie Urbanisierung, Überalterung der Gesellschaft sowie Energie- und Klimakrise erfordern innovative Lösungen. Auch dazu hat Reinsberg klare Ziele und Fahrpläne für weitere Projekte formuliert:

- **Jugend im Ort halten** – durch Kinderbetreuung und Breitbandausbau
- **altersgerechtes Wohnen und Leben** – im Generationenwohnhaus
- **nachhaltige Energieversorgung** – durch den Ausbau erneuerbarer Energiequellen und die Senkung des Energieverbrauchs
- **Weiterentwicklung der Burgarena Reinsberg** – zur Stärkung als kultureller Anziehungspunkt

Unter den lebenswertesten Dörfern: Gold für Reinsberg!



Foto: MÖ Landespressediens-Burchhart

Mit diesem gesamthaften Konzept für ein lebendiges Ortszentrum war Reinsberg der niederösterreichische Vertreter beim Europäischen Dorferneuerungspreis 2024 und darf sich über eine Auszeichnung in Gold freuen. Mit dieser Auszeichnung zählt Reinsberg zu den lebenswertesten Dörfern Europas. Die 20-köpfige Expertenjury aus mehreren europäischen Ländern lobte insbesondere das einzigartige Profil als Kulturdorf, die innovativen Lösungen zur Nahversorgung, das moderne Kinderbetreuungsangebot sowie den multifunktionalen Dorfplatz.



Foto: Stadtgemeinde Kirchschlag in der Buckligen Welt

Wir gestalten Lebensräume:

Ein Rundblick durch aktive Dörfer, Städte und Regionen.

Industrieviertel

Achau: Action am neuen Spielplatz.

Achau ist eine stark wachsende Gemeinde im direkten Wiener Umland. Da sich vor allem Jungfamilien ansiedeln, wurde ein Kindergartenzubau nötig, dem der bestehende Spielplatz weichen musste. In der Folge galt es, einen



neuen Spielplatz zu errichten, idealerweise auf einem Grundstück direkt neben der Volksschule. In die intensive Planungsphase wurden vor allem die wahren Expertinnen und Experten für Spielplätze, nämlich die Kinder selbst, stark eingebunden, an der Umsetzung beteiligten sich örtliche und regionale Betriebe im Rahmen einer Bausteinaktion. In der letzten Schulwoche konnte schließlich ein wunderbarer, mit vielen Erlebnisgeräten ausgestatteter Spielplatz eröffnet werden, der durch ein Bodentrampolin, ein Spielhaus mit Rutsche, eine Seilbahn, verschiedene Klettergeräte und einen überdachten, beschatteten Sitzplatz für Eltern und Kinder begeistert.

Baden: Treffpunkt Schaumühlrad.

Im Lauf einer über 800-jährigen Geschichte gab es in Baden entlang des noch immer bestehenden Mühlbachs zwölf Mühlen, die ein bedeutender Wirtschaftsfaktor waren und das Stadtbild Badens mitgeprägt haben. Der Badener Verein Vesterrohr-



Karlstisch hat sich dieser Geschichte der Badener Mühlen angenommen und in Kooperation mit Schülerinnen und Schülern der HTL Mödling ein Schaumühlrad in Originalgröße mit einem Durchmesser von 3 m und einem Gewicht von ca. 900 kg errichten lassen. Weiterführende Informationen bietet dazu eine Schautafel mit QR-Code, der auf die entsprechenden Seiten der Website des Vereins führt. Der Platz beim Schaumühlrad lädt zum Verweilen und Informieren über die ehemaligen Mühlen

Badens ein. Im Rahmen eines Festakts wurde das Schaumühlrad im Juni unter reger Anteilnahme der Bevölkerung zum neuen Anziehungspunkt in Baden.

Grafenbach-St. Valentin: gemeinsame Gemeindevision.

Die Marktgemeinde Grafenbach-St. Valentin hat es sich zum Ziel gesetzt, unter intensiver Einbindung der Bevölkerung ein Leitbild und eine Vision für die Weiterentwicklung der Gemeinde zu erarbeiten, um diese noch lebenswerter zu gestalten. Die Beteiligung aller Generationen aus verschiedensten Lebensphasen – angeführt von einer ebenso vielfältigen Steuerungsgruppe – soll dabei eine wesentliche Rolle spielen. So ist die



Bevölkerung zunächst eingeladen, sich aktiv an einer Bürgerumfrage zu beteiligen, deren Ergebnisse im September im Rahmen einer großen Auftaktveranstaltung präsentiert werden. In den darauffolgenden Zukunftswerkshops können alle Interessierten aktiv an der Erstellung der Gemeindevision mitarbeiten, die bis Ende des Jahres fertiggestellt werden soll, um bereits ab 2025 erste Ideen umsetzen zu können.

Kirchschlag: neues Gemeindeleitbild.

Die Bürgerinnen und Bürger der Stadtgemeinde Kirchschlag in der Buckligen Welt hatten bei der Zuhörtour Anfang März vielerlei Anliegen und Ideen eingebracht, die in einen Online-Fragebogen eingearbeitet wurden, um die Wünsche der Bevölkerung abzufragen. Im Rahmen zweier Zukunftswerkstätten wurden die Fragebogenergebnisse präsentiert, diskutiert und schließlich zu einem Gemeindeleitbild mit Zielen und Maßnahmenkatalog formuliert. Dieses Gemeindeleitbild, das



auch Maßnahmen für die Zertifizierung zur familienfreundlichen Gemeinde beinhaltet, wurde am 13. Juni 2024 einstimmig vom Gemeinderat beschlossen und dient nun in den nächsten sieben Jahren als Richtschnur für zukünftige Projektentwicklungen wie etwa die Erweiterung der Erneuerbaren-Energie-Gemeinschaft oder den Ausbau der Glasfaserinfrastruktur.

Mostviertel

St. Valentin: „heimvorteil“ durch gesicherte Nahversorgung.

Ein Laden mit regionalen Lebensmitteln ist seit vielen Jahren ein großer Wunsch der Bevölkerung von St. Valentin. Nach mehr als zwei Jahren Planung konnte mit dem Geschäft „heimvorteil“ ein Vorzeigeprojekt eröffnet werden. Hinter dem neuen Geschäft



steht der gleichnamige Verein mit Obmann Peter Haselberger und seinem Team. Sie alle haben viel Herzblut in die Ausgestaltung des Geschäftes gelegt und sind nun für den operativen Betrieb verantwortlich. Den Kundinnen und Kunden werden rund 800 Artikel von 43 Landwirten aus der Region angeboten. Das vielfältige Warenangebot wird sehr gut angenommen, sodass seit Mitte März bereits mehr als 3000 Verkäufe registriert werden konnten. Dieses neue Nahversorgungsangebot belebt nicht nur ein leerstehendes Objekt und damit das Zentrum von St. Valentin, sondern garantiert der Kundschaft auch frische Waren durch kurze Lieferwege, die Einsparung von Verpackungen und damit Müll sowie Zeitersparnis durch kurze Wege zum Geschäft.

Purgstall an der Erlauf: Beteiligungsprozess am Start.

Am 25. Juni fanden sich rund 80 Purgstallerinnen und Purgstaller im Pfarrsaal zur Präsentation der Ergebnisse einer zuvor durchgeführten Meinungsumfrage ein, die der Startschuss zu einem Beteiligungsprozess für die zukünftige Ortsentwicklung war. Über 600 Personen beteiligten sich schriftlich an der Umfrage, um ihre Meinungen, Wünsche und Kritikpunkte in Hinblick auf die Gemeindeentwicklung zu äußern. Bei der Präsentation bzw. der anschließenden Diskussion kristallisierten sich noch weitere Projektideen und Projektwünsche der Bevölkerung heraus. Die Ergebnisse wurden über den Sommer verdichtet, ab Herbst soll zur weiteren aktiven Mitarbeit aufgerufen werden. Bürgermeister Harald Riemer sieht in den Ideen und im

Foto: Marktgemeinde Purgstall an der Erlauf



Engagement der Purgstallerinnen und Purgstaller eine wesentliche Basis für eine zukunftsfitte Gemeinde und freut sich über die offensichtlich überdurchschnittlich hohe Zufriedenheit der Bevölkerung.

NÖ-Mitte

Paudorf: auf zur familienfreundlichen Gemeinde!

Die Marktgemeinde Paudorf setzt auf Familienfreundlichkeit und möchte dies nun im Zertifikat zur familienfreundlichen Gemeinde auch offiziell festschreiben. Schon im ersten Workshop auf dem Weg dorthin zeigte sich, wie gut Paudorf in Sachen Familienfreundlichkeit aufgestellt ist und wie viele Ideen die Bevölkerung dazu noch hat. In den letzten



Foto: Marktgemeinde Paudorf

Monaten wurden verschiedene Gruppen aktiv in die Planung der familienfreundlichen Maßnahmen miteinbezogen, sei es im Rahmen zweier Workshops, eines Fragebogens und UNICEF-Vormittags für die Kinder der Volksschule oder einer online-Umfrage für die Jugend. Aus all diesen Ergebnissen wird ein Wegweiser für die kommenden Jahre ausgearbeitet, wobei vor allem ein Treffpunkt für die Jugend, eine Informationskampagne mit themenspezifischen Info-Blättern für die gesamte Bevölkerung oder der Ausbau bestehender Angebote im Vordergrund stehen.

Kleinregion Wir 5 im Wienerwald: hier gibt's eBike-Boxen!

Die Kleinregion Wir 5 im Wienerwald, bestehend aus den fünf Wienerwaldgemeinden Gablitz, Mauerbach, Purkersdorf, Tullnerbach und Wolfsgraben, hat sich zum Ziel gesetzt, klimaverträgliche Mobilität zu unterstützen. Seit 1. Juli 2024 stehen nun sieben eBike-Boxen – absperrbare, aus Metall gefertigte



Container speziell für eBikes – in Purkersdorf beim Bahnhof bereit, damit Pendler und Pendlerinnen aus der Kleinregion oder Besucherinnen und Besucher der Stadt Purkersdorf ihre oft teuren Räder sicher verwahrt wissen und sorglos ihren Weg zu S-Bahn oder Bus bzw. ins Purkersdorfer Zentrum fortsetzen können. Mittels einer eigenen App des Unternehmens „Juhuu Bike Box GmbH“ können die Buchungen und Reservierungen am eigenen Smartphone durchgeführt und auch automatisiert abgerechnet werden. Die Miete der Bike-Boxen kostet für 24 Stunden 1,- Euro. Weitere Standorte von eBike-Boxen sind für 2025 in Mauerbach, Tullnerbach und Purkersdorf-Sanatorium geplant.

Kirchberg am Wagram: Arbeit am Klima- und Energieleitbild.

„Kirchberg – lebenswert und zukunftsfähig, nachhaltig und autark“ lautet der Leitspruch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Zukunftswerkstatt 2024 in Kirchberg am Wagram. Aus deren Ergebnissen wurden nun neben Leitspruch und Vision auch



Ziele und entsprechende Maßnahmen für eine klimabewusste, energieeffiziente und gemeinschaftliche Entwicklung der Gemeinde formuliert. Für die definierten Themenfelder Mobilität, Nachhaltige Baukultur & Energie, Grünraum und Wasser sowie Miteinander hat sich jeweils eine Kerngruppe formiert, die selbstständig die besprochenen Maßnahmen weiterführt. So wurde etwa ein Verein für Grünraum- und Wassermanagement zur Biodiversitätsförderung und Klimawandelanpassung etabliert, und die Mobilitätsgruppe nimmt sich der Themen Alltagsradeln, E-Fahrendienst-Verein und E-Carsharing auf Katastralgemeindeebene an. Für Termine, Unterlagen und News fungiert die Website der Gemeinde Kirchberg am Wagram (www.kirchberg-wagram.at/zukunftforum.html) als Plattform.

Ober-Grafendorf: neue Gemeindevision(en).

Ober-Grafendorf will den erfolgreichen Weg der Stadterneuerung weitergehen und arbeitet an einer Gemeindevision als Fortführung des Stadterneuerungskonzepts von 2015. Beteiligung wurde in der Gemeinde immer schon großgeschrieben, daher nutzten auch viele Bürgerinnen und Bürger die durchgeführte Befragung, um der Gemeinde ein gutes Zeugnis auszustellen: Dass sich 95% der Befragten im Ort wohlfühlen und 93% gerne in Ober-Grafendorf leben, ist eine eindrucksvolle Bestätigung für die Arbeit der letzten Jahrzehnte. Darüber hinaus



punktet Ober-Grafendorf als familien- und kinderfreundliche Gemeinde sowie in Sachen Umweltfreundlichkeit und Zukunftsperspektiven. Als größte Stärke wird genannt, dass es in Ober-Grafendorf alles gibt, was man braucht. Das neue Leitbild wird als roter Faden für die Erreichung der gesetzten Ziele bzw. für die Umsetzung der anstehenden Maßnahmen und Planungen dienen.

Waldviertel

Kleinregion Kremstal: gemeinsam für mehr kommunale Biodiversität.

Artenvielfalt wird in der Arbeitsgemeinschaft Kleinregion Kremstal großgeschrieben. Daher fand im Mai 2024 im Rahmen des Projekts „Tal der Schmetterlinge“ eine Schulung für die Bauhof-Belegschaften der Mitgliedsgemeinden Droß, Gedersdorf, Rohrendorf, Senftenberg und Stratzing statt. Das Hauptthema dieses Workshops war die „Naturverträgliche Pflege öffentlicher Grünflächen“, die dadurch einen erheblichen Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt leisten können. Durch den Einsatz naturnaher Pflegemaßnahmen kann das Potential an Biodiversität im Gemeindegebiet voll ausgeschöpft werden, während gleichzeitig der Bedarf an Material, Betriebsmitteln und Zeit minimiert wird. Besonderes Augenmerk wurde auch auf eine tierschonende Mähtechnik bei Wiesenflächen, geeignete Geräte, die entsprechende Schnitthöhe sowie auf den Umgang mit dem Schnittgut gelegt. Weitere Themen waren die Neuanlage von Blühflächen und die täglichen Herausforderungen bei der Pflege von Rabatten. Die Schulungen und der damit verbundene Erfahrungsaustausch werden fortgesetzt, um die Biodiversität in der Kleinregion zu fördern und durch die Gemeinschaft langfristig die Region zu stärken.



Kleinregion Lainsitztal: Austausch mit den tschechischen Nachbarn.

Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Kleinregion Lainsitztal reisten zum grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch mit Vertreterinnen und Vertretern tschechischer Nach-

Foto: Göll



bargemeinden ins Kultur- und Vereinshaus Nové Hradý, wo sie Bgm. Vladimír Hokr

begrüßte. Neben einem persönlichen Kennenlernen und der Vorstellung der jeweiligen Gemeinden wurden viele kommunale Themen diskutiert. Dabei kristallisierten sich auf zahlreichen Gebieten gemeinsame Interessen heraus, speziell im Tourismusbereich, aber auch beim Naturschutz oder in Infrastrukturfragen. Da dieses erste Kennenlernen so positiv verlief, will man künftig in regelmäßigen Abständen zum Informationsaustausch zusammenkommen.

Heidenreichstein: Details zur neuen Margithalle.

Die Pläne für die Umgestaltung der sogenannten Margithalle in Heidenreichstein werden immer konkreter. Daher lud Bürgermeisterin Weber jene Vereine und Gruppierungen, die in den letzten Jahren Veranstaltungen in der Margithalle organisiert hatten, am 4. Juni zu einem Gespräch ein. Mit dabei waren auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Bauhof und Gemeinde



sowie Vertreter und Vertreterinnen aller Parteien des Gemeinderats. Zunächst wurde über den bisherigen Stand der Planungen informiert, etwa im Zuge der Präsentation von Entwurfsskizzen aus einem im Vorjahr stattgefundenen Architektenworkshop. In weiterer Folge konnten die Teilnehmenden ihre Meinungen zu den Entwürfen sowie

ihre Vorstellungen zur zukünftigen Ausgestaltung der Margithalle einbringen, wobei eine verbesserte Technik- und Infrastrukturausstattung die Hauptanliegen sind. Als nächstes werden die politischen Fraktionen über die Planungsarbeiten beraten und dementsprechende Beschlüsse vorbereiten.

Weinviertel

Laa an der Thaya: Meeting-Point für die Jugend wieder im Gespräch.

Abseits der Anlaufstelle von Youbest für Jugendliche und junge Erwachsene mit Beratung, Begleitung und Unterstützung bei allen jugendrelevanten Themen und in schwierigen Situationen vermisst die Jugend von Laa an der Thaya einen Jugendtreffpunkt für aktiven Austausch, Vernetzung und gemeinsame Aktivitäten. Dafür wurde vor einigen Jahren das ehemalige Bahnhofs-

magazin angemietet, bei einer ersten Einladung 2022 blieb das



Foto: Stadtgemeinde Laa an der Thaya

Interesse jedoch sehr gering. Nun wurde das Thema erneut aufgegriffen, und die Stadtgemeinde Laa lud Jugendliche, die zum Teil mit ihren Eltern kamen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Youbest sowie Stadt- und Gemeinderäte ins Bahnhofs-magazin zu einem kurzweiligen Workshop, um Ideen, Wünsche und Anregungen zu sammeln, deren Realisierung bei einem weiteren Treffen zum Ende der Ferien in intensiven Gesprächen konkretisiert werden sollen.

Korneuburg: 10 Jahre Leitbild!

Vor etwas mehr als 10 Jahren startete die Stadtgemeinde Korneuburg einen umfassenden Bürgerbeteiligungsprozess, in dessen Rahmen ein umfangreiches Leitbild erstellt wurde. Zum zehnjährigen Leitbild-Jubiläum wurde nun unter dem Motto „Mitdenken. Mitreden. Mitgestalten“ zu einer Rückschau auf vielerlei erfolgreiche und wirksame Projekte gela-



Foto: Ehnictures

den. Die spannenden Projektpräsentationen – etwa zu Radio Korneuburg, der FoodCoop, dem Reparaturcafé, der Wertentwicklung, dem Spieleabend oder dem Behindertenbeirat – wurden durch inspirierende Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft, Gemeindepolitik und Bürgerschaft ergänzt. Höhepunkt war die Verleihung des „Korneuburger Herz“ an Personen, die außergewöhnliches Engagement im sozialen Bereich des täglichen Zusammenlebens gezeigt hatten. Bürgermeister i.Abg. Christian Gepp dankte allseits für die bisher gute Zusammenarbeit.

Region Marchfeld: Gemeinschaftsprojekt Baumkataster.

Angesichts des Klimawandels und damit verbundener Wetterextreme beschäftigen sich die fünf Marchfelder Gemeinden Glinzendorf, Haringsee, Lasseesee, Mannsdorf/Donau und Untersiebenbrunn mit standortgerechten und klimaangepassten Baumarten. Im ersten Schritt werden die Bäume in einem Baumkataster erfasst, der die Grundlage für die spätere Baumpflege, die einen Beitrag zur Erhaltung von klimatisch ausgleichenden, gesunden Bäumen liefern soll, schafft. Baumgesundheit und Verkehrssicherheit des Altbestandes sollen solange wie möglich erhalten bleiben, damit die Bäume ihre Natur-, Wohlfühl- und Artenschutzaspekte voll ausspielen können. Die erhobenen Daten werden analysiert, um Zusammenhänge zwischen Baumart und Standorteignung zu erkennen. Die Ergebnisse dieser Auswertung werden Anfang 2025 präsentiert und stehen allen Mitgliedsgemeinden der Kleinregion zur Verfügung. Die Kooperation bringt Kosteneinsparungen bei der Arbeitszeit und trägt zur Sensibilisierung der Bevölkerung zum Thema bei.



Foto: Region Marchfeld

English Summary

Sustainability in practice: Pillars, goals and new approaches.

The principle of sustainability in action and work stands for a commitment to resource conservation in action and work that ideally allows for a balance between resource supply and resource consumption in the context of a development or activity. The United Nations has formulated 17 Sustainable Development Goals based on the established “three-pillar model” of ecological, economic and social sustainability, which find their application in a wide range of different models.

Sustainability in practice: Keyword “reuse”.

It is common knowledge that land is not a renewable resource. A sustainable approach to securing the resource of land as part of our living space must therefore revolve around the prudent and economical use of land as a fundamental principle in municipal and urban planning. This also means prioritizing the new use of land and of existing buildings in town centres over new land use plans on the outskirts. The scope of re-use can range from the redesign of a town centre to the revitalisation of a vacant property to enhancing the appeal of the public transport system.

Sustainability in practice: Keywords “de-sealing” and “climate fitness”.

Many of the surfaces of our towns and villages are sealed and paved, either through residential or commercial development or as a result of the

extensive road networks that surround them. These areas are usually completely cut off from natural processes such as water or vegetation cycles. The “green and blue infrastructure” – the utilization of plants and water – is a crucial factor that allows us to sustainably secure our living space, preserve the quality of our soil and effectively deal with the challenges associated with climate change. The opening and de-sealing of surfaces is therefore a task of utmost importance.

News from the Gemeinde- agentur: Current initiatives from the NÖ Dorf- und Stadterneue- rung GmbH (Lower Austrian Village and Urban Renewal).

Dorf- und Stadterneuerung GmbH (Lower Austrian Village and Urban Renewal) supports municipalities in the planning and implementation of projects – its services range from consulting on funding to promoting civic participation. The first funding call entitled “Proud of our village – connecting generations” was well received, with 250 participating projects. And in June, 800 guests from across Lower Austria met at the “Village & Urban Forum” to exchange information and share experiences on a wide range of topics. In addition to workshops on “social coexistence”, “local retail structure and digitalisation”, “energy-sharing communities” and “town centre renewal”, 80 newly founded village renewal associations were introduced and over 100 “village heroes” were honoured for their untiring commitment to their hometowns.

Reinsberg – a village in transition – proves that strategic town centre renewal is a valuable commodity!

The municipality of Reinsberg may be only a small community, but when it comes to renewing the town centre, Reinsberg has a big presence, even by European standards. Based on the profile of the culture-centred town, a master plan was drawn up that provides for the implementation of a variety of measures directly in the town centre: These include a new sports centre, a music and events venue, a new kindergarten, a new village square and a new municipal utility company – all in the interest of creating a strong and vibrant town centre. The overall concept was awarded this year’s European Village Renewal Award in gold.

Designing living spaces: A comprehensive look at active villages, cities and regions.

Across all the main regions and on a wide range of different issues, village renewal associations as well as municipalities and cities are working hand-in-hand with the population to implement projects that allow people to identify with their hometown and contribute to a noticeable improvement in the quality of life.



Foto: Gerald Prüller



Foto: Erich Marschik

Leben in Stadt und Land

ABO/STORNO/ÄNDERUNGEN

Neubestellungen und Adressänderungen können Sie unter dieser Telefonnummer vornehmen lassen:

02742/9005-14128

Oder mailen Sie Ihre Nachricht einfach an: christina.ruland@noel.gv.at

Sollten Sie unser Magazin mehrfach bekommen, obwohl Sie mit einem Exemplar zufrieden wären, rufen Sie uns bitte an.

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an: Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, z. Hd. Mag. Christina Ruland, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

Geschätzte Leserinnen und Leser, sollten Sie im Zuge einer Neuordnung Ihrer Gemeinde von einer Adressänderung betroffen sein und weiterhin Interesse an unserem Magazin haben, ersuchen wir um Bekanntgabe Ihrer neuen Anschrift. Andernfalls wird bei Rücksendung durch die Post Ihr Abonnement gelöscht.

Weitere Information

Für nähere [Auskünfte zu den Aktivitäten und Projekten der Dorf- und Stadterneuerung](#) in NÖ stehen Ihnen folgende Büros zur Verfügung:

Amt der NÖ Landesregierung
Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten
NÖ Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung:
Drinkweldergasse 15, 3500 Krems
Tel.: 02732/9025-11202, E-Mail: post.ru7krems@noel.gv.at
www.noel.gv.at

NÖ Dorf- und Stadterneuerung GmbH DORN („Dorf- und Stadterneuerung“):
Purkersdorfer Straße 6a, 3100 St. Pölten, Tel.: 02742/34000
E-Mail: service@dorf-stadterneuerung.at



Impressum: **Leben in Stadt und Land**, Magazin zu Dorf- und Stadterneuerung in NÖ **Herausgeber:** Amt der NÖ Landesregierung, Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung **Redaktionsleitung:** Mag. Christina Ruland (rc), DI Johannes Wolf, beide: Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten, Tel.: 02742/9005-14128, E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at **Redaktion:** Dipl.-Ing. Bernhard Haas (hb), Mag. Wolfgang Alfons (aw), beide: Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten-Dorf- und Stadterneuerung, Ortskernbelebung; Tel.: 02732/9025-11202, Barbara Ziegler (zb – Dorf- und Stadterneuerung). Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen. **Grafische Gestaltung:** www.hovathgrafikdesign.com **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, 2540 Bad Vöslau **Übersetzungen:** Dr. Mandana Taban **Fotonachweis:** Wenn nicht anders angegeben, stammen die Fotos aus dem Archiv der NÖ Dorf- und Stadterneuerung GmbH DORN („Dorf- und Stadterneuerung“).

Abonnements und Einzelbestellung: „Leben in Stadt und Land“ wird kostenlos abgegeben. Abonnements und Einzelbestellungen richten Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Verlagsort: 3109 St. Pölten **Offenlegung laut §25 Mediengesetz:** Medieninhaber und Herausgeber: Land Niederösterreich, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten **Erscheinungsweise:** „Leben in Stadt und Land“ erscheint vierteljährlich. **Blattlinie:** „Leben in Stadt und Land“ informiert über die Entwicklung der Dorf- und Stadterneuerung sowie der Kleinregionen in Niederösterreich und dient als Diskussionsforum für deren Anliegen.



Österreichische Post AG
MZ05Z036133M
Amt der NÖ Landesregierung
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

www.noel.gv.at